

Thurneysen an Baurh

Bruggen, 28. Februar 1927.

Lieber Karl, eben habe ich am Abend eines kleinern Gefechtstages deinen Brief als Labung und Stärkung gelesen und wieder gelesen und will ihn gleich mit ein paar Zeilen erwidern, die dich also unmittelbar vor deiner Abreise in die Gefilde und Sümpfelein der Schweiz noch erreichen werden. Der Gefechtstag bestand in einem Pfarrkränzlein, bei dem ich Joh. 20 auszulegen hatte. Ich ging gestern gleich nach dem Mittagessen dahinter, verbrachte also den ganzen schönen Vorfrühlings= tag hinter Commentaren und dachte lebhaft an dich, den ich ebenfalls trotz der Sonne hinter Büchern und Schreibpapier vermutete, und dessen Stimme aus dem 1. Kor. 15 buch und aus der Eschatologievorlesung natürlich wieder einmal das eigent= lich Massgebende über das wie und was der Auferstehung zu mir redete. Ich hatte dann noch den ganzen heutigen Vormittag mit dieser Sache zu tun, und dann kam der Kranz mit Sämi an der Spitze und mit dem allzeit getreuen Jucker aus Herisau und dem Adepten Graf, der sich eigens ein Heft zum Nachschreiben gekauft hatte, und ich legte los und versuchte das Dickicht einigermaßen zu durchqueren. Und nun hat sich der Schwarm wieder einmal verlaufen, und man bleibt etwas ausgehöhlt zurück; und fragend liegt das Testament und der Baur kommentar noch auf dem Tisch: obs wohl wirklich sich so verhält mit dem Sehen und Glauben und dem Glauben und Sehen, wie man gemeint hatte? Wahrscheinlich ist alles, alles noch irgendwie ganz, ganz anders. Und man wird gut daran tun, sich einige weitere Pfeifen anzuzünden und sich von neuem auf die Socken zu machen. Ich denke daran, das Kapitel gelegentlich für Zw.d.Z. zu rüsten.

Basel: ja, meine geheime Angst vor dem Antistitium, wie sie aus meinem Brief an dich schaute, rührte davon her, dass ich diese Sache wirklich auf mich zukommen sah und mir bewusst war, dass, wenn sie wirklich käme, hier ein Ausweichen nicht in Frage kommen könnte. Unterdessen hat sich aber rein gar nichts mehr weiter ereignet. Ich erwartete eigentlich gestern in der Predigt etwa einen Baslerkopf auftauchen zu sehen - aber du liebe Zeit, keine Rede davon, das käme ja schon ganz einfach zu teuer, solch eine Reise! Sie haben mir ja sogar für meinen Vortrag, was wirklich noch nie vorgekommen ist, auch nur einen roten Rappen geschickt bis= her. Wahrscheinlich soll ich an der Ehre gehug haben, bei ihnen geredet zu haben. Auf Umwegen vernehme ich, dass der blinde Riggenbach z.B. mich durchaus nicht wol= le, sondern einen der beiden Orelli. Und dass Handmann sich mit Händen und Füßen wehren wird, ist auch anzunehmen. Gottlob Wieser wusste zu berichten, dass man in der Dattin gesagt habe, ich gehöre doch wirklich nicht ans Münster, sondern allenfalls ins Horburgquartier, d.h. man schützt soziale Unzuverlässigkeit vor. Mir ist wirklich nicht ums Münster zu tun, das ist klar, aber wenn ich hören muss, dass die Orelli in Frage kommen, dann schwillt irgendwo in mir ein Zornes= ader. Aber lass hocken!

Aarau: ich werde es mir nicht nehmen lassen, am Mittwoch zu erscheinen und viel= leicht bis Donnerstag zu bleiben, d.h. eventuell noch mit dir einen Abend bei Schilder zu verleben, wemns angeht und sich machen lässt. Wir freuen uns aber wie Wanderer auf einen Trunk auf dein hoffentlich nicht allzukurz bemessenes Kommen und Bleiben bei uns. Nimm dir dafür nicht nur ein, zwei Tage, sondern mehr. (Schränz lieber in Zürich etwas ab: Gerty soll dich nun auch uns ein wenig lassen, nachdem es so ausführlich euer Gast in Münster gewesen ist.) Ich dachte sogar einmal daran, im Frühling noch rasch ein paar Tage von meinen Ferien zu dir hinauszufahren, wemns nur nicht so verflucht weit und teuer wäre! An Aarau finde ich es einzig schade, dass Ragaz nicht selber antritt, sondern den wirklich sehr armseligen Lejeune vorschickt. Ich habe Grund zu vermuten, dass er nicht etwa krank ist, sondern einfach die Begegnung mit dir scheute, weil er sich weiss was für eine Gegnerschaft vorstellt in unsereinem. Also ich werde mit dem Frühzug am Mittwoch von hier wegfahren, begleitet von Sämi, der es sich

auch nicht will nehmen lassen, zu erscheinen, und ca um 8 Uhr in "arau eintreffen.
Das weitere wird sich dann geben. Mit Gogarten hast du sicher zehn Mal ^{Recht}.
Ich empfinde, je länger ich mir alles überlege, die Sache auch so: es ist ~~vielleicht~~
~~leicht~~ nur zu sagen, dass er irgendwie eine vielleicht nötige Funktion ~~auch~~
ausübt mit seinen Zwängen. Mir ist manchmal, er sei die Art und Weise, in der
den Deutschen vielleicht das religiössoziale Anliegen noch am ehsten angetragen
werden könne: mit seinem Nächsten nämlich, und das wäre immerhin etwas. Bisher
ist mir freilich über die Aufnahme seines Buches noch gar nichts zu Gesichte
gekommen und über die Ausdeutungen, die er erfährt.
Schluss! Von Lollo kamen dieser Tage auch ein paar Zeilen mit einem weiteren
Abschnitt der Dogmatik. Doch, doch, sie muss heraus trotz Althaus und Gogarten
und einigen anderen. Es ist ja einfach auf dem ganzen Felde nichts da, worauf
man allenfalls greifen könnte, wenn es einem darauf ankommt, sich irgendwie
über die Wahrheit im Zusammenhang zu besinnen.
Schluss! Lass dir die Sache mit den Geboten nicht allzu sauer werden. Eine
Art überlegter Predigt wird das ratsamste sein, worin nicht alles gesagt
wird, aber was gesagt wird mit Nachdruck erscheint. Aber ich weiss ja schon:
man kann lange von weitem raten und rufen; der Harren muss eben doch irgendwie
über den Berg gestossen werden so oder so, und das ist immer eine Sache. Wie
gut wird dann die Flasche Neuenburger tun, die der doch sicher erscheinende
Redi am Mittagessen in "arau auffahren lassen wird! Sei mit Nelly herzlich
gegrüßt. Marguerite grüsst aus dem Bette!

dein

Edward

1. Thurneysen ist in Aussicht genommen für eine Berufung an das
Theologikum in Basel.
2. Gogarten Buch!
3. Das Stallen der Gebote